

Der Herzog von Nosta gestorben

Der Herzog von Nosta, ein italienischer Adliger, ist am Dienstag dem 8. März in Mailand an einer kurzen, heftigen Krankheit gestorben...

Große Erfolge des Inf. Regt. "Großdeutschland"

Das Infanterieregiment "Großdeutschland" hat in den letzten Tagen bedeutende Erfolge erzielt...

Vorbildliche Tapferkeit

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer des 1. Infanterie-Regiments "Großdeutschland" hat vier neue Ritterkreuzträger ernannt...

Ritterkreuz für schneidigen Jagdflieger

Ein Jagdflieger hat sich durch seine hervorragenden Leistungen im Kampf verdient ein Ritterkreuz...

Der spanische Flieger auf dem Wege zur Ostfront hat sich durch seine Tapferkeit hervorgetan...

Kanadischer 3000-BRT-Frachter versenkt

Ein kanadischer Frachter mit einer Verdrängung von 3000 BRT ist im Mittelmeer versenkt worden...

Die Aufbringung der Singapurerevaluierungsflootten

Kommandant eines japanischen Kriegsschiffes berichtet bemerkenswerte Einzelheiten

Der Kommandant eines japanischen Kriegsschiffes berichtet über die Aufbringung der Singapurerevaluierungsflootten...

Der Kommandant eines japanischen Kriegsschiffes berichtet über die Aufbringung der Singapurerevaluierungsflootten...

Sächsische NSKK-Männer an der Kanalküste

Ein sächsischer NSKK-Mann hat sich durch seine Tapferkeit im Kampf verdient ein Ritterkreuz...

Französischer Frachter versenkt

Ein französischer Frachter ist im Mittelmeer versenkt worden...

Der stellvertretende Oberkommandierende der Chinesischen Kommunistischen Armee getötet

Der stellvertretende Oberkommandierende der Chinesischen Kommunistischen Armee ist getötet worden...

Tüchle für den Volkshüter Nord

Ein Tüchle für den Volkshüter Nord hat sich durch seine Tapferkeit hervorgetan...

Kurze Nachrichten

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den SA-Obergruppenführer Adolf Klob in Magdeburg auf die Dauer von fünf Jahren zum ehrenamtlichen Mitglied des Volksgerichtshofes ernannt...

Die vom Hahnengrund

ROMAN VON KURT RIEMANN

WUNDER-RECHENSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(2. Fortsetzung)

"Na, deine Geschichte mit der Schlange habe ich doch schon mal in der 'Schanghai-Times' gelesen, als wir in Kobe lagen. Aber Schwamm drüber! Den Mädchen hat's Spaß gemacht, und ich bin von meiner Linie nicht angefleht, um als schnäffelder Wahrheitsapostel Illusionen zu zerstreuen. Oder willst du mir erzählen, daß du nicht glücklich bist in deinem Beruf?"

Jochen sieht den Freund lächelnd an. "Fast recht, alter Junge. Aber die Sehnsucht nach der Heimat wird nicht kleiner dabei. Vielleicht fahren wir alle nur hinaus, um zu erkennen, wie schön unser Vaterland ist. Komm hier in diese stille Gasse! Morgen sind wir in Genua und müßten uns die Hand zum Abschied reichen. Heute aber läßt uns diese Rüdelsheimer Trostbeerauslese! Prost, mein Vieber! Das erste Glas auf das Wohl unseres guten alten Deutschland! Auf daß es seine Söhne mit offenen Armen empfangt!"

Hell klingen die Gläser, als die beiden Männer anstoßen. Draußen aber rauscht das Mittelmeer um den Bug des Schiffes. Und dieser Bug ist nordwärts gerichtet. Der Heimat entgegen.

2.

Gegen Abend kommt Genua in Sicht. Seine Klüfte stehen in buntem Stranz, sie ziehen sich die Höhe des Berges hinauf, als wollten sie sich ausweiten zu einer himmlischen Illumination.

Bangsam schließt sich der mächtige und doch so schlaffe Leib der 'Potsdam' durch das Gewirr der Boote, Ewer und Barkassen, vorbei an den Seglern der Fischer, die hinausfahren zum Fang. Ein italienischer Kreuzer gleitet an ihr vorüber in die sinkende Nacht hinaus. Sein Scheinwerfer spielt wie ein gleichender Finger, richtet sich dann auf die Flagge am Heck. Die 'Potsdam' tut das gleiche. Und dann senken sich die Flaggen der beiden befreundeten Nationen zum Gruß. Ein Anblick, der die kleinen Lokal-

boote, die den Vorgang beobachten konnten, zu einem kleinen Dampfspeifenwettbewerb veranlaßt. Jochen steht an der Reling, ganz oben auf dem Bootsdeck, damit ihm keine Einzelheit entgeht. Das Schaufelrad steht er wohl nicht zum ersten Male, aber es ist immer wieder in gleicher Weise erregend und neu.

Heimkehr! Es ist Europa, das ihn begrüßt, und über die Berge her trägt der Nordwind den Atem seines Heimatlandes.

1. Noch nie haben sich die Formalitäten so schnell erledigt wie heute. Aber Jochen nielt sich auch dahinter! Und was ein aufmunterndes 'Avanti, signori, avanti, per favore!' nicht vermag, das schaffen ein Biß und eine Zigarre. Schon schwebt sein großes grünes Kadriolett über die Reling des Schiffes. Die Vadebäume glänzen im Scheinwerferlicht wie silberne Arme einer Riesenspinne, die mühelos die schwersten Lasten herüberreicht.

"Da kommt er! Laßt der 'Erste', der von oben her das Vöschgen beobachtet. Haben wir Ihnen den Burschen nicht tadellos von Colombo aus hergeschaukelt?"

Jochen winkt mit beiden Händen die Antwort herauf und brüllt dabei etwas Unverständliches. Das Vöschgen der Badung auf dem Vorschiff hat im selben Augenblick begonnen und verdrängt jedes Geräusch.

"Gute Reise! Grüßen Sie Deutschland!" Das ist das letzte, was Jochen Mahahn hört. Dann rückt er sich in den Postern zurecht.

So. Nun zum Zoll. Zur Ufficio dogonale. Ade, liebe 'Potsdam'! Du warst schon unterwegs ein Stück Heimat, ich danke dir dafür! Aber nun laß ich dich allein weiterreisen durch das Mittelmeer, durch die Biskaya und den Kanal — oh, du bist ein schönes, schnelles Schiff, und alle haben sie und beneidet, wenn du draußen dich zeigst. Ichant, schnittig, ein edler Renner über die Ozeane. Und ich war stolz, wenn ich sah, daß die Menschen das Hafenkreuz an deinem Heck bejahren und dann meinten, daß diese Germans doch verdammt gute Schiffe bauen könnten. Fahr wohl und künde von meiner Heimat Stolz und Größe über die Meere hinweg! Ich eile auf kürzerem Wege zu ihr. Geradenwegs durch Italiens Ebenen, über das Gebirge hinweg, bis dahin, wo der Schlagbaum mir kündigt: Hier beginnt Deutschland!

Die Beamten im Zollamt sehen ihn mit frostigem Lächeln an, denn er pfeift, ohne es zu wissen, immerfort vor sich hin.

"Tutto in ordine, signore!" sagt der Beamte, der ihm den Zollschein aushändigt, und, als habe er ihm ins Herz gefeiert, fügt er vertraulich hinzu: Es ist schön, auf dem Wege nach Hause zu sein! Gute Reise!"

Es hält Jochen nicht länger. Diesen wunderbaren Sommerabend wird er benutzen, um eine große Strecke Wegs hinter sich zu bringen, denn er weiß aus Erfahrung, wie heiß ein Sommertag in der Po-Tiefenzone sein kann. Wenn der junge Tag graut, will ich in den Alpen aufwachen. Dann ist's nur noch ein großer Sprung bis nach Gausel! Singt er vor sich hin.

Einem Augenblick wird er erst bei diesem Wort. Hat er eigentlich ein Zuhause? Sind es die beiden Großknie auf dem Friedhof jener kleinen mitteldeutschen Stadt? Ist's seine kleine Wohnung in Berlin, die er sich gehalten hat, auch wenn er noch so lange abwesend war? Oder ist's der stille Hahnengrund, vertraut in der Ferne liegend, wo nun der Onkel sein Lebenswerk vollendet, der Onkel, der für ihn Vater und Mutter bedeutet?

Müßig, darüber nachzudenken! Er fährt selbstverständlich nach Hahnengrund. Das steht für ihn fest. Und ist's nicht so, daß alle die Menschen, die kein Zuhause im engeren Sinne mehr haben, ihre Liebe auf das größere Daheim, auf das Vaterland, übertragen?

Für ihn gilt nur eines: er wird morgen in Deutschland sein. Und übermorgen wird er in Hahnengrund alles auf dem Kopf stellen, und die beste Flasche soll der Onkel aus dem Keller holen, sonst wird er einen Krach schlagen, daß die Äster im Dorf aus dem Schlaf aufstehen.

Mailand — eine kurze Rast. Er trinkt einen Kaffee, um sich aufzuklischen, und die gewaltigen Mauern des Domes sehen seiner Ungebuld gelassen zu. Dann geht es weiter — weiter —

Was ist es, was er da singt, während der Silberne Röhler stern vor ihm über die nächtlichen Strahlen wandert, Kilometer um Kilometer, Kurve um Kurve? Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald — ein Lied, das er als Student oft gesungen hat, kommt ihm unbewußt ins Herz und auf die Lippen. Falsch singt er es, aber laut, herrlich laut!

Und als er die Schneeberge der Alpen vor sich sieht, im hellen Mondlicht einem Scherenschnitt aus silberner Seide ähnelnd, da strömt's ihm in voller Kraft über die Lippen: Singel sprach die Römerin.

Und ich sang nach Norden hin: Nur in Deutschland, nur in Deutschland, Da soll mein Schäfflein wohnen!"

(Fortsetzung folgt.)